

Helmut Martens (2019): „Wo die Ganze Gestalt der Dinge sich ändert“ – Annäherungen an Friedrich Hölderlin in Lyrik und Prosa, Verlag Dortmunder Buch, 11,80 € - ISBN 978-3-945238-36-3

Manche, wie etwa Friedrich Hölderlin, der an der Schwelle zu unserem demokratischen Projekt der Moderne gelebt und gedichtet hat und dann früh verstummt ist, glaubten, gerade als Dichter für die Neugestaltung der Welt - damals eine Neugestaltung der spätabsoolutistischen Welt seiner Zeit - in der *die ganze Gestalt der Dinge sich ändert*, selbst eine herausragende Rolle spielen zu können. Christa Wolf hat diese schöne Vorstellung zweihundert Jahre später nach der Implosion dessen, was beschönigend als *Realsozialismus* bezeichnet worden ist, in einem Brief an Günter Grass für sich ad acta gelegt. Sie schrieb:

„Im Wind klirren die Fahnen‘. welcher Farbe auch immer – na und? Dann klirren sie eben, aber warum merken wir das erst jetzt? – Wo die Zukunft ist? Das kann man nicht wissen, und es ist wahr, die alten Muster – Tod, Wahnsinn; Selbstmord – sind in diesen 170 Jahren verbraucht worden. Also müssen wir leben nach einem ungesicherten Kompass und ohne passende Moral, nur dürfen wir uns nicht länger selbst betrügen über unsere Lage als Intellektuelle, dürfen uns nicht vormachen, wir würden für andere arbeiten, für ‚das Volk‘, die Arbeiterklasse.

So leben wir nun weiter in einer Welt, in der die Märkte im Geist eines neoliberalen Denkens entfesselt und uns in der Folge immer größere individuelle Freiheiten versprochen worden sind. Doch mehr als zwei Jahrhunderte nach dem Beginn des demokratischen Projekts der Moderne erleben wir sie anders, diese *schöne neue Welt*: Nach zwei Jahrhunderten der Säkularisierung und angesichts der Erkenntnisse der modernen Physik nach Einstein zeichnet uns die Wissenschaft ein Bild unseres Kosmos, das zutiefst sinnabweisend ist. Das philosophische Denken unserer Zeit ist so eher existenziell geprägt. Geschichtsmetaphysische Vorstellungen von unserer menschlichen Lebenswelt, wie sie das philosophische Denken Hegels noch nahelegte, sind verblasst. Doch es geht mir nicht um philosophische, sondern um literarische Annäherungen an einen großen deutschen Dichter, also – nochmals in den Worten Camus - um die Kunst als *Triumph des Sinnlichen*. Philosophische Überlegungen sind allein im Hintergrund wichtig. Meine Gedichte und Prosatexte zielen darauf ab, Hölderlins künstlerisch gestalteten, hoffnungsvollen und immer höchst politischen Aufbruch an der Schwelle des demokratischen Projekts der Moderne - aber in für ihn in Deutschland letztlich doch *dürftiger Zeit* - mit einer literarischen Gestaltung unserer heutigen sozialen Wirklichkeit zu konfrontieren. Und die ist gekennzeichnet durch unsere existenzielle Erfahrung von Welt – und dadurch, dass wir mit zunehmend krisenhaften Entwicklungen unserer menschengemachten Welt konfrontiert sind. Es könnten von Neuem *finstere Zeiten* auf uns zukommen, in denen eben unser demokratisches Projekt der Moderne zum Einsatz neuer sozialer Konflikte wird. Aufgeworfen wird damit nicht zuletzt auch die Frage nach der Rolle von Literatur heute. Ich würde sie eher mit der oben zitierten Christa Wolf beantworten – vielleicht, wie sie fast hoffnungsmüde aber beharrlich in meiner Kritik am *Elend der Welt*. Ein Gedicht auf dieser Linie füge ich als Leseprobe bei:

Die entscheidende Frage ist doch, wie dick und wie haltbar die Decke unserer Zivilisation ist. Wie viele vernichtete sinnlose, perspektivlose Existenzen sie tragen kann, bis sie an dieser oder jener Stelle reißt, dort, wo sie mit heißer Nadel genäht ist. Und dann?

Christa Wolf

Angelina: Christa Wolf

Du warst es nicht Angelina, die mich sanft trug,
als ich die Stadt der Engel verließ: hinauf
in des Himmels Blau. Nur Aluminiumflügelflug,
doch gegen den weißen Schaumrand der Meere
enthoben aller irdischen Schwere.

Ich warf keinen Ring in ein anderes Meer.
Doch dass es für Schmerz, Glück, Liebe hier
keine Zeichen gibt auf den Tontäfelchen
der Buchführung versunkener Herrlichkeiten
scheint ausgesuchtes Unglück auch mir.

Da unten das Land, wo im *Sinkflug des Adlers*
Statt seiner Möglichkeiten, vorgeblich unbegrenzt viele,
nur noch Nutzenkalkül Trump-etet wird: „America first“!
Und, ach Angelina, was da gezählt und entschieden hat,
war, wohl berechnet, auch *die Macht der Gefühle!*

Der will Geschäfte machen, läßt's krachen,
und der könnte nur lachen über die große
ökosoziale Transformation, verstünd er davon
immerhin einen Hauch – nicht nur vom verächtlichen
Spiel um die Wählergunst - gewiss, auch eine Kunst.

Die Passion geht und ging schon immer voran!
Und die Herrschenden haben es immer gewusst:
Ängste und Leidenschaften, die braucht es dann,
ihre Herrschaft zu festigen, kühl, wohl bedacht.
Schmerz, Glück und Liebe? Belächelt, vor der Nacht!

Denn ihr Kalkül schafft die Schrecken der Welt,
die in leuchtenden Farben nun unter mir liegt,
grenzt unseren Möglichkeitsraum herrschaftlich ein.
Und wir? Ein Geschlecht, dem nicht zu helfen ist?
Wohin unterwegs? Vereinzelt, allein wissen wir's nicht!

2017

Der Faschismus ist in der Tat die Verachtung. Umgekehrt bereitet jede Form von Verachtung, in die Politik eingedrungen, den Faschismus vor oder führt ihn ein.

Albert Camus